

# newsletter

**Fatal Transactions - Eine europäische Kampagne zur Rohstoffgerechtigkeit**

## Europäische Investitionsbank in der Kritik

Die Europäische Investitionsbank (EIB) ist die finanzstärkste öffentliche Bank der Welt. Ihr Portfolio übertrifft das der Weltbank um das Doppelte. *Fatal Transactions* (FT) kritisiert, dass die EIB Transparenzkriterien sowie Umwelt- und Sozialstandards bei der Mittelvergabe zu wenig berücksichtigt. Die neuen Unternehmensrichtlinien zeigen zwar Ansätze von Verbesserung, lassen aber nach Auffassung von Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft noch viele Fragen offen.

Als „Bank für langfristige Finanzierungen der Europäischen Union“<sup>1</sup> wurde die Europäische Investitionsbank (EIB) 1958 im Vertrag von Rom verankert. Aufgabe der EIB ist es „zur Integration, einer ausgewogenen Entwicklung und zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt der EU-Mitgliedstaaten beizutragen.“<sup>2</sup> Die Basis für die Kreditvergabe nach außen bilden die Bestimmungen für die Außenkooperation und die Entwicklungspolitik der EU. Die Politik der EIB gegenüber Afrika wiederum gründet auf dem Cotonou-Abkommen, das die europäische Kooperation mit afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten regelt.

In Afrika finanziert die EIB zahlreiche Projekte im Bergbausektor. Was Transparenzkriterien sowie Umwelt- und Sozialstandards angeht, stößt die Politik der EIB jedoch auf Kritik und wird teilweise als noch schlechter als die der Weltbank und regionaler Entwicklungsbanken beurteilt. Denn in der Vergangenheit finanzierte die Bank unternehmerische Aktivitäten, durch die fundamentale internationale Menschenrechtskonventionen verletzt sowie empfindliche Ökosysteme verschmutzt und zerstört wurden. Beispielsweise beteiligte sich die EIB 2001 mit 144 Millionen Euro am Bau der umstrittenen Tschad-Kamerun Erdölpipeline, indem sie Kredite an die Regierungen beider Länder und an das Konsortium der Ölfirmen vergab.

Hauptgrund für diese Mängel war das Fehlen klarer und überzeugender Menschenrechts- und Umweltstandards. So wird im EIB-Handbuch für eine umwelt- und

## Aktions- und Informationsstand auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Bremen

Auf dem 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Bremen (20.–24. Mai 2009) stellt sich das „Aktionsbündnis Rohstoffe für eine gerechte Welt“ mit einem Aktions- und Informationsstand vor. An dem Stand beteiligen sich AG Tschad, Amnesty International, BICC, Brot für die Welt, EIRENE Deutschland, EIRENE International, *Fatal Transactions*, *Germanwatch*, infoe, Lernen Helfen Leben (lhl), MISEREOR und urgewald.

Das Aktionsbündnis fordert von den Akteuren der Rohstoffgewinnung:

- Soziale und ökologische Belange verbindlich regeln!
- Transparenz fördern – Korruption bekämpfen!
- „Konfliktrohstoffe“ bannen!
- Verantwortung übernehmen!
- Investieren für nachhaltige Entwicklung!
- Menschen in Gefahr brauchen unbürokratische Hilfe!

Die Organisationen gestalten gemeinsam ein Programm mit Gastvorträgen und Filmvorführungen, um die Besucherinnen und Besucher des Kirchentages auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen und zu informieren. Zu sehen ist außerdem die Fotoausstellung „Rohstoffe für eine gerechte Welt“.

Ort: Markt der Möglichkeiten, Stand ÜS Q04

Weitere Informationen: Susanne Heinke, [pr@bicc.de](mailto:pr@bicc.de)

sozialverträgliche Finanzierungspraxis lediglich höchst vage formuliert: „Die EIB kann die Einhaltung ihrer Gemeindepolitik und der Gesetzgebung nur nach bestem Wissen und Gewissen bestätigen.“<sup>3</sup>

Das „EIB Statement of Environmental and Social Principles and Standards“ soll interne Prozesse und Verfahren, die Standards der zu finanzierenden Projekte sowie die

<sup>1</sup> [www.eib.org](http://www.eib.org)

<sup>2</sup> [www.eib.org](http://www.eib.org)

<sup>3</sup> The European Investment Bank, Environmental and Social Practices Handbook, September 2007, S. 22.



Die *Fatal Transactions* Kampagne wird von der Europäischen Gemeinschaft finanziert. Die in diesem Newsletter zum Ausdruck gebrachten Meinungen sind ausschließlich die von *Fatal Transactions* und sind in keiner Weise als offizielle Stellungnahmen der Europäischen Gemeinschaft zu verstehen.

Verantwortlichkeiten der verschiedenen Parteien festlegen. Das erste Umwelt-Statement wurde von der EIB 1996 verabschiedet. 2002 und 2004 wurde es überarbeitet.

2008 war das Statement erneut Gegenstand interner und externer Beratungen. Die EIB organisierte zwei öffentliche Diskussionsrunden, zu der sie in Reaktion auf die frühere Kritik auch Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft eingeladen hatte. Diese Öffnung der EIB für einen transparenteren Beratungsprozess wurde von FT als richtiger Schritt anerkannt.<sup>4</sup> So nahmen FT und die Mitgliedsorganisation der Kampagne IPIS (*International Peace Information Service*) denn auch an beiden Treffen aktiv teil und kommentierten die Entwürfe der Neufassung des Statements.

Am 3. Februar 2009 nahm der Aufsichtsrat der EIB das neue „Statement of Environmental and Social Principles and Standards“ an. FT und IPIS sehen das neue Statement in der Tat als Verbesserung im Vergleich zur Fassung von 2004, da zahlreiche Menschenrechts- und Umweltrichtlinien ausgearbeitet und besser definiert wurden.

Gleichzeitig kritisiert FT jedoch zwei große Mängel:

- Erstens sind die neu hinzugefügten Menschenrechts- und Umweltrichtlinien teilweise nach wie vor nicht präzise genug formuliert, um eine willkürliche Auslegung und einen Missbrauch der Richtlinien zu verhindern.
- Zweitens missachtet die EIB teilweise die erklärten Entwicklungsziele der EU. In Sambia förderte die Bank z.B. zwischen 2000 und 2006 hauptsächlich Projekte zum Ausbau der Kupferbergwerke, obwohl die EU explizit eine Diversifizierung und Wegentwicklung vom Bergbausektor fördern möchte.

Dass die EIB die Ziele der europäischen Entwicklungspolitik einhalten muss, bestätigte 2008 auch ein Urteil des

Europäischen Gerichtshofs. FT dringt daher insbesondere auf Kohärenz zwischen EU-Politik und durch die EIB finanzierte Projekte.

Insgesamt bedauern *Fatal Transactions* und IPIS, dass auch das neue Statement die Finanzierung von problematischen Projekten nicht ausschließen kann. Gemeinsam mit anderen Organisationen wie *Counterbalance* oder *urgewald* arbeitet FT weiter an diesem Thema, um die EIB an ihre Verantwortung und Verpflichtungen zu erinnern.

Jan Cappelle, IPIS / Lena Guesnet, BICC

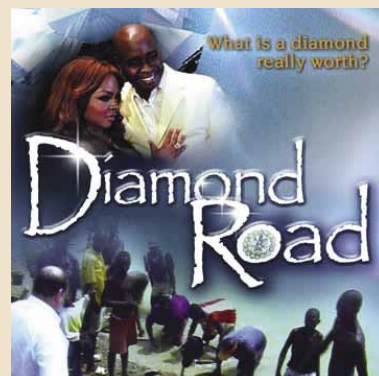
## Film „Diamond Road“

Der dreiteilige Dokumentarfilm verfolgt den langen Weg des wertvollsten Steines der Welt, wie er in Afrika ausgegraben, in Indien geschliffen und schließlich in Europa und den USA teuer verkauft wird.

Die Dokumentation bietet Einblick in die Lebensbedingungen der beteiligten Menschen und erzählt von ihren Konflikten, Hoffnungen, Erfahrungen und Wünschen. Die Arbeit von Nisha Pahuja und Manfred Becker ist ein engagierter Beitrag im Kampf für mehr Transparenz und Gerechtigkeit im Ressourcenhandel.

Der Film kann über das BICC ausgeliehen werden. Gern steht ein BICC-Mitarbeiter für eine Einführung und Diskussionsrunde anlässlich der Vorführung zur Verfügung.

Weitere Informationen: Lena Guesnet, [guesnet@bicc.de](mailto:guesnet@bicc.de)



<sup>4</sup> Jan Cappelle and Anneke Galama, *Fatal Transaction's* second submission on EIB Statement of Environmental and Social Principles and Standards, 13 November 2008.



## Konferenzbericht „Digging for Peace“

Am 21. und 22. November 2008 führte das BICC in Zusammenarbeit mit dem europäischen Aktionsbündnis *Fatal Transactions* in der Deutschen Welle in Bonn die internationale Konferenz „Digging for Peace - Private Companies and Emerging Economies in Zones of Conflict“ durch. Vertreter aus Zivilgesellschaft, Unternehmen und Politik diskutierten die Rolle von Privatunternehmen in Konfliktregionen.

Mit BICC *brief 38* ist nun eine umfangreiche Konferenzdokumentation erschienen, die u.a. Zusammenfassungen der Podiumsdiskussionen und Beiträge einzelner Redner, wie etwa von Peter Eigen, Vorsitzender von EITI, und Festus Mogae, ehemaliger Präsident von Botswana, enthält.

Auch die Konferenzhomepage ist weiterhin aktuell und bietet interessante Materialien:

[www.bicc.de/index.php/digging-for-peace](http://www.bicc.de/index.php/digging-for-peace)

BICC *brief 38* steht als pdf unter [www.bicc.de/uploads/pdf/publications/briefs/brief38/brief38.pdf](http://www.bicc.de/uploads/pdf/publications/briefs/brief38/brief38.pdf)

sh



## Feldforschung im Tschad und in Nigeria

Im Rahmen der wissenschaftlichen Recherchetätigkeit für *Fatal Transactions* wird das BICC dieses Jahr eine Feldforschung im Tschad und in Nigeria durchführen. In beiden Ländern trägt der Ölreichtum auf verschiedene Weise zum Fortbestehen und Schüren von Konflikten bei. So werden im Tschad die Einnahmen aus der Ölproduktion von der Regierung für Waffenkäufe verwendet. In Nigeria leidet die Bevölkerung vor allem unter der Umweltverschmutzung durch die Ölförderung. Zudem kommt es zu Unfällen und Konflikten durch illegales Anzapfen von Pipelines. Misswirtschaft vertieft in beiden Ländern die Probleme.

Ziel der Feldforschung wird sein, die Rolle natürlicher Rohstoffe in Konflikten besser zu verstehen und mögliche Wege zu ihrer friedlichen Beilegung zu identifizieren. Gegen Ende des Jahres werden die Ergebnisse der Reisen in BICC *briefs* veröffentlicht werden.

Lena Guesnet

## AG Tschad

In der „Arbeitsgruppe Tschad“, einem Zusammenschluss deutscher NGOs, zu denen auch das BICC gehört, hat es einige Veränderungen gegeben. Die AG arbeitet zu Themen rund um die Tschad-Kamerun Erdölpipeline. Statt „AG Erdölprojekt Tschad/Kamerun“ heißt die Gruppe nun „AG Tschad“.

**Martin Zint** schied nach langjährigem Engagement als Koordinator aus.

**Claudia Frank** heißt die neue Koordinatorin der „AG Tschad“.

Im Juli werden Lena Guesnet (BICC) und Claudia Frank gemeinsam in den Tschad reisen. Weitere Informationen: [www.erdoel-tschad.de](http://www.erdoel-tschad.de)



## Workshop zur EU-Lobbyarbeit

Am 13. Mai 2009 organisierten das BICC und *Fatal Transactions* einen Workshop, bei dem sich rund 20 Vertreterinnen und Vertreter deutscher NGOs über politische Lobbyarbeit auf EU-Ebene informieren konnten. Im Mittelpunkt der Vorträge stand die Frage, wie Inhalte rund um die Themen Rohstoffe und Konflikte in die EU-Institutionen eingebracht werden können.

Einführend stellte Sara Tesorieri von *Crisis Action* vor, wie die Gestaltung einer gemeinsamen Außenpolitik bei der Europäischen Union funktioniert. Sie identifizierte wichtige Gremien und Personen, mit denen NGOs Kontakte knüpfen sollten, um ihre Themen auf die Agenda der EU zu setzen.

Willem Jaspers erläuterte seine Erfahrungen als „Seconded National Expert“ bei der Europäischen Kommission, wo er 2007 im Rahmen des Vorsitzes der EU im Kimberley Prozess als *National Expert* für FT/BICC tätig war.

Zur Europäischen Investitionsbank (EIB) referierte Regine Richter von *urgewald* und ging auf deren Aufbau, Tätigkeit, Mandat und Entscheidungsfindungsprozesse ein.

Abschließend berichtete Anneke Galama, internationale Koordinatorin von *Fatal Transactions*, über ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit europäischen Parlamentariern.

Es wurde deutlich, dass zur Beeinflussung europäischer Politik vor allem eine Vernetzung unter den NGOs, eine Präsenz in Brüssel und ein langer Atem nötig sind.

Weitere Informationen:

Lena Guesnet, [guesnet@bicc.de](mailto:guesnet@bicc.de)

[www.urgewald.de](http://www.urgewald.de)

<http://crisisaction.org/en/>

## Personalia

Im FT-Team des BICC (Internationales Konversionszentrum Bonn), das sich mit der Frage von natürlichen Ressourcen und Konflikten auseinandersetzt, hat es mehrere personelle Veränderungen gegeben:

**Jolien Schure**, bis Ende 2008 Forscherin im FT-Team, wechselte von Bonn nach Yaoundé, Kamerun, zum *Center for International Forestry Research* (CIFOR).

**Lena Guesnet** ist im Januar 2009 an ihre Stelle im BICC getreten.

**Marie Müller**, Absolventin der University of Sussex, wird im Juni 2009 am BICC als wissenschaftliche Hilfskraft zur Unterstützung des Teams eingestellt.

Weitere Informationen: Wolf-Christian Paes, [paes@bicc.de](mailto:paes@bicc.de)

## Publikationen von Partnern

Die FT-Partnerorganisation IPIS (*International Peace Information Service*) hat drei neue Veröffentlichungen zum Zusammenhang von natürlichen Rohstoffen und Konflikten vorgelegt.

In seiner Kartographiererei weist IPIS nach, dass Rohstoffe in der Zentralafrikanischen Republik derzeit nicht das Hauptmotiv für den Konflikt sind:

[www.fataltransactions.org/News/2009/IPIS-on-Central-African-Republic-At-present-natural-resources-not-the-main-conflict-motive-in-current-conflict](http://www.fataltransactions.org/News/2009/IPIS-on-Central-African-Republic-At-present-natural-resources-not-the-main-conflict-motive-in-current-conflict)

In der kongolesischen Katanga-Provinz hingegen ist der Abbau von Kupfer eng mit Menschenrechtsverletzungen verknüpft:

[www.fataltransactions.org/News/2009/IPIS-Ongoing-violence-in-the-mines-of-Katanga](http://www.fataltransactions.org/News/2009/IPIS-Ongoing-violence-in-the-mines-of-Katanga)

In „Culprits or Scapegoats? Revisiting the Role of Belgian Traders in Eastern DRC“ wird die Rolle belgischer Händler im Rohstoffsektor untersucht:

<http://ipisresearch.be/natural-resources.php>

In Kürze wird außerdem von IPIS erscheinen: „Africa's Resources in a Global Perspective“

Weitere Informationen:

[www.fataltransactions.org/Publications](http://www.fataltransactions.org/Publications)